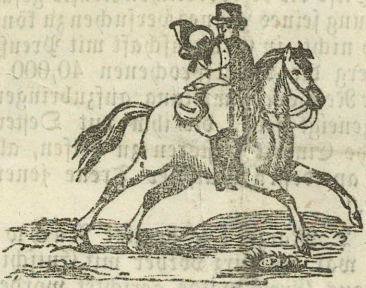


Der Abonnementspreis der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung beträgt vierteljährlich: 1) in dem Bestellbezirk von Frankfurt fl. 2. 30 fr. — 2) in dem Königreich Württemberg, den Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Kanton Schaffhausen fl. 2. 45 fr. — 3) in Wimpfen fl. 2. 38 fr. und 4) in den übrigen Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbezirks fl. 2. 30 fr. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an; für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und derselbe in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23. — Die Inseratgebühren betragen für die Zeile (1/4 Breite) mit Betitelschrift oder deren Raum 8 fr.



Inserate für die Oberpostamts-Zeitung beliebe man an die Redaktion dieser Zeitung zu adressiren. Für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder nimmt Inserate an: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23.; in Deutschland: 1) Dr. Hamerschmidt in Wien, Landstraße Nr. 386; 2) das Comptoir der Verlagsbuchhandlung von R. Weyl u. Comp. in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 78a.; 3) Hofcommissär G. Florey in Leipzig; 4) Oberpostsecretär Herrfeldt in Hamburg; 5) Oberpostsecretär Du Roy in Bremen.

Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

Inhalt.

Deutschland. Frankfurt (Ein weiterer Beitrag zu dem in vorigen Memoiren. Die neueste Schrift des Fürsten Ludwig Wallerstein über die deutsch-österreichische Frage. Berichtigen des). Aus Oesterreich (Die Gerichte von Urubien in Krakau. Vom Kriegsschauplatz Graf Wickenburg Treffen bei Deva. Kremser (Reichstags) Sitzung. Die Rekrutirung. Olmütz (Beschlüsse von 20,000 Gewehren). Berlin (Die deutsche Frage in Oesterreich. Nachwahl zur ersten Sitzung der zweiten Kammer. Der böse Geist der Unruhen. Abtheilungsvorlesende und Adressenkommission der ersten Kammer). München (Märzfest. Abgeordnetenversammlung. Ministerkrisis. Salzburger Dankadresse an die Kammer). Hannover (Die Grandherzogin) Stuttgart (Aus der zweiten Kammer). Aus Oberhessen (Stimmen aus dem Großherzogthum Hessen für Preußen).

Schweiz. Bern (Kreis Schreiben des Bundesraths).

Italien. Rom (Proclamation der Revolutionärsregierung wegen der Ereignisse in Ferrara. Der Papst nach Neapel. Nächst bevorstehende neapolitanische Intervention). Turin (Corti Ministerpräsident).

Frankreich. Paris (Nationalversammlung. Der „Moniteur“ gegen die Socialisten. Vortragsbericht. Factoren in Californien).

Spanien. Madrid (Kammer Sitzung).

Börsenberichte.

zu eigen zu machen: „Was wollen die vier Staaten? 1) Alle jene deutsche Staaten, welche die große Reform im Innern einschläßig des deutschen Parlaments aufrichtig und entschieden wollen, thun sich zusammen in eine enge Verbindung, behufs der raschen rüchhaltigen Verwirklichung dieser Reformen im Innern und des Schirmes derselben gegen jegliche Gefahr von Außen. 2) Diese Verbindung bezweckt keine Zerstückelung Deutschlands, sondern die Kräftigung der deutschen Einheit auf der heute noch einzig möglichen Grundlage. Eben darum ist der Zutritt jederzeit jedem Staate frei, der sich der nationalen Bewegung später befreundet. 3) Schließt sich Preußen der Reform offen und werththätig an, so fällt ihm die Leitung der momentanen Einigung eo ipso ebenso zu, wie jene des Bundestags in Verbindung Oesterreichs ihm längst übertragen ist.“ In Wien dagegen urtheilte noch am 20. März ein angesehenes Mitglied der Staatskanzlei, wie folgt: „Die Idee der Volksvertretung beim Bundestag ist mir gleich im ersten Augenblick als ein die Souveränität der Regierungen erhebendes Princip, welches auf ganz kurzem Wege zur deutschen Republik führen muß, erschienen. Ihrem Urtheil, welches die Sache als unvermeidlich darstellt, muß ich vollen Glauben beimessen. Allein wenn der Antrag von Seiten Nassaus, Hessens, Badens nicht abzuwenden war, so galt mir die schon zuvor beschlossene Annahme desselben für Bayern für einen politischen Selbstmord, die Unterschrift L. Wallerstein's für Feigheit oder Verrath. Für Oesterreich sehe ich, selbst bei der jetzigen Umgestaltung der Dinge, nicht die entfernteste Möglichkeit, an der Sache Theil zu nehmen. Wie sollen wir eine Repräsentation unserer deutschen Provinzen von der Gesamtmonarchie der Erblande ausscheiden?“

*** Frankfurt, 3. März.** Die „Niederländische Staatscourant“ vom 2. März enthält folgenden Artikel: Haag, den 1. März 1849. „Verschiedene deutsche Zeitungen haben dieser Tage aus der „Frankfurter Oberpostamts-Zeitung“ eine Nachricht aufgenommen, nach welcher in Folge eines zwischen Oesterreich und Niederland abgeschlossenen Vertrages, ein großer Theil der holländischen Kriegsslotte, unter dem Befehl eines Admirals, für einen gewissen Zeitraum zur Disposition der österreichischen Regierung gestellt sein sollte. Wir sind mit Sicherheit unterrichtet, daß durch die niederländische Regierung kein einziges Schiff, kein Offizier und kein Matrose zur Verfügung der österreichischen Regierung gestellt worden.“

**** Aus Oesterreich.** In Kremser hatte man am 27. Februar Gerüchte, in Wien am 28. etwas bestimmter lautende Nachrichten von Unruhen in Krakau; nähere Angaben fehlen. Was man in Kremser wußte, beruhte auf der Erzählung eines Conducteurs; es sei in der (bekanntlich im Belagerungszustand befindlichen!) Stadt eine Revolution ausgebrochen, und bei seiner Abfahrt habe er Kanonendonner gehört. Die Wiener „Lithogr. Corresp.“ gedenkt der Unruhen in Krakau ebenfalls, ohne mehr mittheilen zu können als: die Stadt sei nicht bombardirt worden. Genauere und verlässliche Nachrichten sind also jedenfalls noch abzuwarten. Eine directe Nachricht aus Krakau im „Const. Bl. a. Böhm.“ datirt vom 25. Febr. und lautet mit Bezug auf kurz zuvor durch die Rekrutirung veranlaßte unerhebliche Excesse wie folgt: „Wieder ein Plakat der Rada miejska. Es wird für jetzt bei uns nicht gelooft, sondern erworben werden und erst, wenn durch die Werbung nicht der ausgeschriebene Contingent hergestellt werden sollte, wird das Loos entscheiden und das Fehlende ergänzen. An der Sache ist dadurch gar nichts geändert, da es hier der Freiwilligen wohl äußerst wenig geben wird, so sehr es zu wünschen wäre, daß eine gewisse Klasse von Leuten ohne Dach und Fach sich anwerben ließe. — Der vorgestrige Vorfall wurde vom Militärcommando in einem Straßenanschlag streng gerügt; starke Patrouillen durchziehen fest fortwährend die Stadt, und das Casino der Akademie am Ringplatz bekam zu wiederholtenmalen Besuch von der Polizei. — Die mit dem gestrigen Eisenbahntrahnen Abends angekommenen Briefschaften, Papiere, Fässer und andere Waaren wurden sämmtlich zurückgehalten; man fürchtet einen Waffentransport.“

Nach einem andern am 27. in Kremser verbreitet gewordenen Gerücht sollen die ungarischen Colonnen bis 5 Meilen vor Pest herangerückt und das Corps Schlick's bedeutend zurückgedrängt sein. In galizischen Briefen wird sogar erzählt, daß man in Galizien zerstreute Mannschaften dieses Corps bemerkt habe, und daß Feldmarschalllieutenant Schlick vermißt werde.

Szegedin ist, authentischen Berichten zufolge, in den Händen der Serben, welche der armen Stadt eine Brandschatzung von 500,000 fl. C. M. auferlegten; es steht zu befürchten, daß die Erlegung dieser für Szegedin bedeutenden Summe nicht der einzige Schlag ist, welcher die Einwohner treffen wird. Die Serben haben viel zu rächen, und es ist kein Grund, zu glauben, daß sie eine großmüthige Rache üben werden.

In Pest ist Alles in größter Aufregung und in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, da es von einem entscheidenden Treffen verlaudet, welches den bei Hatvan in einer drohenden Stellung zusammengezogenen Insurgenten geliefert werden soll. Allgemein spricht man, namentlich behauptet es der „Figyel-mező“ — daß die Insurgentenführer Repasy, Görgey, Klapka und Dembinsky, freilich von rückwärts hart gedrängt und im immerwährenden Schach gehalten, sich alle Pest-Ofen nähern. Ihre Vorposten sollen nicht mehr weit von Hatvan, drei Stationen von der Hauptstadt entfernt sein; so viel ist jedoch gewiß, daß die Armee der Insurgenten Gefahr läuft, umzingelt zu werden. Kaschau und Eperies sind wieder in den Händen der Kaiserlichen, doch geben die Briefe nach der erstgenannten Stadt noch immer über Wien. Ungefähr vor vier Tagen hatten die österreichischen Generale Göy und Jablonowsky Kaschau besetzt, während Feldmarschalllieutenant Schulz sich bei Miskolcz mit Dembinsky herumschlug. Graf Schlick zog sich nach Putnok und so bilden die kaiserlichen Truppen von Losoncz bis Waizen und von Hatvan bis Szolnok eine ununterbrochene Linie von Bajonetten. Das Baranvaer Comitai hat sich vollständig und unbedingt der Regierung Sr. k. k. Majestät Franz Joseph I. unterworfen.

Bei Deva haben die Kaiserlichen ein Treffen verloren; offizielle Berichte bestätigen es. Aus Hermannstadt, 11. Febr., meldet der „Siebenb. Vot.“ darüber: Wir haben einen Fall zu berichten, der jedes Menschen Brust auf das Tiefste erschüttern muß. Unsere braven siegreichen Truppen haben den Feind bis über Szaszvaros hinaus verfolgt. In Deva hat er an von Ungarn eingedrungenen Insurgenten eine Verstärkung von ungefähr 4000 Mann mit 8 Geschützen an sich gezogen. — Da eine solche Verstärkung für unsere tapfern Truppen, die gewohnt sind gegen dreifache Uebermacht zu kämpfen, nicht den mindesten Grund zur Besorgniß geboten hätte, — so war der Feind bedacht das schändlichste Vubenstück zu ersinnen, dessen die Kriegsgeschichte aller Völker kein Beispiel aufzuweisen hat. Eine starke feindliche Infanterieabtheilung marschirte heran, gab vor zu uns übergeben zu wollen, — und bot als Pfand ihre Fahne (für jeden ehrlichen Soldaten das Symbol der Ehre, Tapferkeit und Treue) an. Als sie ganz in die Nähe unserer Truppe anlangte, stäubte die Infanterie auseinander — und eine hinter ihr verborgene Batterie richtete das fürchterlichste Blutbad unter unsern braven Truppen an. — 300 Tode und Verletzte fielen unsererseits, das überall so brave Regiment Bianchi litt am meisten dabei. Das ist ungarische Ehre, ungarische Loyalität, ein Räuber würde sich solchen Verrathes schämen. Die fürchterlichen Verluste, — verbunden mit der Ueberraschung erzielten natürlich ein momentanes Zurückweichen, aber unsere Heldentruppe drang erneuert vor, nahm die Brücke von Piski (wo sich dies am 9. d. M. ereignete) neuerdings, und zog sich erst dann zurück, als sie alle Munition verfeuert hatte.

Ein anderer Bericht desselben Blattes vom 14. Febr. lautet: Das Treffen an der Brücke bei Piski am 9. Febr. l. J. war in dem gegenwärtigen unseligen Kriege das heftigste. Wie alle dabei verwendeten kaiserlichen Truppen fochten, beweisen die wiederholten Erstürmungen der Brücke und das tapfere Anhalten derselben in dem am Morgen um 8 Uhr begonnenen, und erst Abends um 6 Uhr eingestellten Feuer. Mit besonderer Anerkennung muß hier der siebenbürger sächsischen Jäger erwähnt werden. Unsere Verluste sind bei dem heftigen Feuer groß. An Offizieren starben: Herr Oberlieutenant Wagner vom 3. Chevaurlegersregiment, Oberl. Hirsch von der Artillerie, Lieut. Wolff und B. Canig von B. Bianchi, der hochverdiente Oberst v. Kosenau endigte seine Heldenthat in Folge eines Schusses am 12. d. M. hier. Feindliche Leichen decken beide Ufer der Strel, und Bem hat abermals eine Probe erlebt, was er gegen die Tapferkeit österreichischer Krieger vermöge, selbst wenn er mit dem Betrage verbündet agitirt. Der Mangel unserer Munition wurde schon am nächsten Tage ersetzt, doch erheischen die Ereignisse im südöstlichen Theile Siebenbürgens und dringende Gründe ein schnelles Concentriren unserer Streitkräfte bei Hermannstadt, welches am 12. d. M. auch bewirkt wurde. — Bei Alving wurde unser rechter Flügel vom Feinde in der Nacht vom 10. bis 11. Febr. zurückgedrückt, zog sich aber ohne Verlust nach Karlsburg.

Auf Antrag des Ministerrathes wurde der Gouverneur der Steiermark, Graf Wickenburg, von seinem Dienstposten entbunden und in den Ruhestand versetzt.

*** Kremser, 27. Febr.** In der heutigen Reichstags-sitzung kündigte nach Erledigung einiger Gegenstände von wenig Erheblichkeit der Vorstand des Constitutions-ausschusses an, daß derselbe nach 43 Sitzungen beinahe am Ende der Berathung angelangt und nur noch eine Sitzung erforderlich sei, um den Entwurf als Ganzes zum drittenmal zu lesen und die stylistische Abrundung zu voll-

enden. Für diese wurde der morgige Tag in Anspruch genommen und bewilligt. Diese Woche wird sich also der Constitutionsentwurf gedruckt in den Händen der Deputirten befinden, und sofort die Berathung in den Sectionen darüber beginnen. Dann wurde die Berathung über die Grundrechte § 14 fortgesetzt. Neumann vertritt die Gleichberechtigung aller Secten und Confessionen gegen eine Staatskirche, deren demoralisirenden Einfluß er nach Zeiten und Ländern nachweist. Der Staat sei eine Rechtsanstalt und stehe als solche jedem Bekenntnisse fremd gegenüber. In dem Begriffe der Toleranz sei schon jener der Intoleranz enthalten. Der Redner eifert gegen die Herabwürdigung der Religion zur Polizeianstalt, um das Volk zu zügeln; in der Umgestaltung nach Innen erblickt er eine größere Aufgabe, als im äußern Aufbau. — Sellinger spricht für eine Staatskirche. — Pittneri gegen den Begriff derselben. — Petranovich über einige Kirchentaxen. — Zum Schlusse Kieger als Berichterstatter in einer glänzenden, sehr beifällig aufgenommenen Rede für den Entwurf und im Interesse der Kirche selbst für deren Trennung vom Staate. Der § 14 wird in folgender amendirter Form mit großer Majorität durch Ausschließen angenommen: „Keine Religionsgesellschaft (Kirche) genießt vor anderen Vorrechte durch den Staat. Niemand kann zu religiösen Verpflichtungen eines Kaitis, zu welchem er sich nicht bekennt, vom Staat gezwungen werden. Ebenso wenig darf zur Einhaltung von Verpflichtungen, die Jemand durch geistliche Weihen oder Ordensgelübde übernommen hat, ein Zwang angewendet werden.“

Von hier wird berichtet, daß Minister Stadion auf mehrseitige Beschwerden die Antwort ertheilte, das Ministerium habe noch keine Rekrutirung ausgesprochen, sondern den Aemtern nur befohlen, daß alles zur Lösung Nöthige in Ordnung gebracht werde; später erst werde das Ministerium geeignete Aenderungen bezüglich des Stellungsgesetzes veröffentlichen und die Rekrutirung anordnen.

Olmutz, 26. Febr. Vorgestern ist einem Gerüchte zufolge an der Preuer Eisenbahnstation ein Transport von 20,000 Lütticher Gewehren, welche für die ungarischen Insurgenten bestimmt waren, angehalten und confiscirt worden. Ein Jude, der den Transport begleitete, soll sich, als er die Gefahr drohen sah, aus dem Staube gemacht haben. (D. C.)

Berlin, 2. März. Die „Deutsche Reform“, ein halbministerielles Organ, achtungswerth in jeglicher Beziehung, namentlich aber um der Wärme und um der Energie und Praxis willen, mit welcher sie die Bestrebungen für die Einigung Deutschlands theilt und unterstützt, behauptet heute in einem Berliner Correspondenzartikel und will im Stande sein, die erschöpfendsten Beweise dafür zu liefern, daß außer der deutschen Partei in Böhmien, im ganzen weiten Kaiser sich nirgends eine compacte Masse findet, welche mit der Regierung Hand in Hand geht, bezüglich der deutschen Frage. Allerdings bestehen, sagt die „Deutsche Reform“ in den größeren Provinzialstädten, wie Triest, Laibach, Graz u. s. w. Clubs zur Vertretung der deutschen Interessen; aber unter allen diesen Clubs befindet sich nur einer, der eine einigermaßen conservative Färbung hat: der deutsche Redeverein in Triest, welcher nach sechsmonatlichem Bestehen nicht mehr als 31 Mitglieder zählt! Die Vereine von Laibach und Graz zählen freilich mehr Mitglieder, sind aber aus Elementen zusammengesetzt, die von vornherein Opposition gegen das Ministerium machen und in Bezug auf die deutsche Frage theils eine sehr unklare, theils gar keine Vorstellung haben. Ueberhaupt sondern sich die eigentlichen Parteilager in Oesterreich weniger nach politischen, als nach nationalen und sprachlichen Interessen. Die Croaten, Slavonier, Polen, Schotzen, Tschechen, Dalmatiner, Istrier u. wollen ein slavisches — die Magyaren ein magyarisches — die Deutschen ein deutsches und die Italiener wollen gar kein Oesterreich. Zu dieser Partei, welche gar kein Oesterreich, d. h. welche den Zerfall des großen Ländercomplexes will, gehören auch die sogenannten Demokraten, oder die aus Deutschen bestehende Aufbruchfraction, die von den Junimagyaren in Bewegung gesetzt wird. Wir gehen nicht zu weit, wenn wir behaupten, daß in der deutschen Frage kaum ein Zehntel der ganzen Bevölkerung Oesterreichs auf der Seite des Ministeriums steht. Sogar die conservative Presse macht, selbst unter dem Terrorismus des Belagerungszustandes in der Hauptstadt, entschieden Opposition gegen das Ministerium, mit Ausnahme derjenigen Blätter natürlich, welche, wie die „Wiener Zig.“ und der „Lloyd“, als gebundene Vertreter der Cabinetspolitik gelten. Ein bedeutsames Zeichen aber ist es, daß die von Landsteiner redigirte „Presse“, welche früher immer das Organ Stadion's genannt wurde, und noch vor wenigen Wochen um ministerielle Gunst buhlte, sich in der deutschen Frage entschieden der Oppositionspartei angeschlossen hat. Wir, die wir mit den Verhältnissen ziemlich vertraut sind, wissen für den angeführten Umstand keinen andern Grund zu finden, als daß die „Presse“ sich fürchtet, einen Weg einzuschlagen, der ihr keine andere Wahl läßt, als entweder ihre Selbstständigkeit oder ihre Popularität einzubüßen.“ — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß dasselbe Blatt, die „Deutsche Reform“, einen Correspondenzartikel aus Frankfurt enthält, in welchem eine Mittheilung gemacht wird, die allzuwichtig ist, als daß sie hier unerwähnt bleiben könnte, die wir aber grade deshalb auch lediglich von jenem Blatt müssen vertreten lassen, so lange eine Bestätigung derselben auch von anderer glaubwürdiger Seite noch nicht vorliegt. Die Mittheilung der „D. Ref.“ lautet: „Daß Hr. v. Schmerling gar keine Erklärung abgegeben, sondern abermals Aufschub verlangt hat, befremdet Niemand, da man jetzt auf das Bestimmteste weiß, daß Oesterreich einen deutschen Bundesstaat nicht will, vielmehr seinem Bündnisse mit Rußland die entschieden ausgesprochene Absicht zum Grunde gelegt hat, den alten Staatenbund in Deutschland wieder herzustellen. Wenn daher Herr von Schmerling auf weitere Hinausschiebung der zweiten Verhandlung über die Verfassung dringt, so dürfte dies nur im Einklang mit der russischen Allianz stehen, es dürfte leicht

dabei der leitende Gedanke sein, daß inzwischen Oesterreich mit Rußlands Hilfe die erforderlichen Kräfte gesammelt habe, um die Ausführung seines Planes versuchen zu können. Es gelang Oesterreich nicht, in Gemeinschaft mit Preußen, Bayern und Württemberg die vielbesprochenen 40,000 Mann zur Sprengung der Reichsversammlung aufzubringen; Rußland möchte mehr geneigt sein, die ihm mit Oesterreich gleich verhasste deutsche Einheit zu zerstören zu helfen, als der König von Preußen, an dessen deutscher Treue jener erste Plan scheitern mußte.“

— **Berlin**, 2. März. Die heutige Nachwahl für die erste Kammer war bis kurz vorher mit Entschiedenheit auf Herrn Beseler aus Greifswalde gerichtet worden. Da derselben aber noch 2 Monate zum vollendeten 40. Lebensjahre fehlen, so mußte von seiner Person abgesehen werden. Die Folge davon war eine arge Zersplitterung der Stimmen, die erst bei dem 3. Wahlgang zum Resultate führte, wonach mit geringer Majorität der Syndicus Möwes gewählt wurde. Herr v. Duisberg und Landrath v. Bardeleben waren entschieden gegen Möwes, seiner früheren Rede für Judenemancipation sich erinnernd, nach deren Abhaltung er gegen dieselbe stimmte. — Die Verhandlungen der heutigen Sitzung der zweiten Kammer waren ohne Interesse und drehten sich lediglich um Formalitäten, namentlich die Prüfung der Vollmachten. Man kam noch nicht damit zu Ende. Gegen die Gültigkeit der Wahl von Arnz war Einspruch erhoben worden, indem derselbe vor dem Heimatsgesetz von 1842 erst Advocat, dann Professor an der Universität in Brüssel geworden sei und dadurch die Absicht, sein Domicil in Preußen aufzugeben, zu erkennen gegeben, seitdem aber das Indigenat noch nicht wieder erworben habe. Diese Deduction fand indessen nur beim Abgeordneten Pelzer Anklang und die Versammlung ging mit allen Stimmen gegen diese eine über die erhobenen Bedenken hinweg. — In diesen Tagen unter den Kattundruckern ausgebrochene Unruhen waren nicht unbedeutender Natur, man weiß aber nicht, was man denken soll, wenn man in der heutigen „Nationalzeitung“ einen großgedruckten, in abgerissenen ahemiosen Sätzen sich bewegenden leidenschaftlichen Leitartikel liest, mit der Ueberschrift und dem oft wiederholten Wort: „Hütet Euch!“ Fängt der Geist der Novembertage schon wieder an, umzugehen? hat es mit der Besonnenheit schon wieder ein Ende, verläßt uns schon wieder die Ueberlegung? oder ist es eine tiefe Absicht, mit der man einen bedauerlichen Arbeitertumult wie eine Revolution behandelt? ist es durchaus notwendig, solche Einleitungen zur Jahresfeier des 18. März zu treffen, daß, wenn nicht Männer, so doch wenigstens Kinder und Frauen in Angst gesetzt werden?

Die oben erwähnten Unruhen sind am 1. März in der Köpnickers Straße unter den Arbeitern der Kattundruckfabrik des Hrn. Goldschmidt ausgebrochen und drohten einen ernsthaften Charakter anzunehmen; durch ein zeitiges Einschreiten einer Compagnie des Garde-Schützen-Bataillons und einer Abtheilung Schuzmannschaft wurden sie, nachdem mehrere Verhaftungen vorgenommen, beigelegt.

Der österreichische Gesandte Graf v. Trauttmannsdorf, ist nicht, wie so viele Blätter schon seit einiger Zeit melden, von Berlin abgerufen. Derselbe befindet sich noch wie früher in freundschaftlicher Beziehung mit dem hiesigen Hofe und Cabinet, und denkt für jetzt noch gar nicht an seinen Abgang. Die Ernennung des früheren preussischen Gesandten am Wiener Hofe, Grafen v. Arnim, zum Minister des Auswärtigen dürfte wohl ein Fingerzeig mehr sein, daß Preußen mit Oesterreich in gutem Einvernehmen bleibt, da Graf v. Arnim eine persona grata für Oesterreich.

Bei der heute stattgehabten Nachwahl für die erste Kammer wurden außer Möwes die H. Knoblauch und Prof. Dieterici gewählt.

Die Vorsitzenden der fünf Abtheilungen der ersten Kammer und ihre Stellvertreter sind: Kühne (Bornemann), Milde (Baumstark), Schmückert (v. Köller), Bötticher (Walter), v. Wittgenstein (v. Ammon).

Die erste Kammer hat auch bereits die Mitglieder der Adress-Commission gewählt. Der Vorsitzende derselben ist der Präsident R. v. Auerswald. Aus den Abtheilungen sind gewählt: 1) v. Katte (Bergmann); 2) v. Hellendorf (Kupfer); 3) Simons (Graf Jenaplik); 4) Walter (Kene); 5) v. Kelsch (Rosencranz).

□ **München**, 2. März. Unsere politischen Vereine mit freisinnigen Tendenzen sind zu keiner vollständigen Einigung über die Feier eines März-erinnerungsfestes gekommen. Die meisten werden jedoch den 4. März als den Tag der Volkshebung in München feiern, während die übrigen vorziehen, den 6. festlich zu begehen, als den Tag der königlichen Verheißungen. Einige Wenige mögen auch da sein, doch darunter zwei in Bezug auf Mitgliederzahl eben nicht schwachbestellte, welche beide Tage feiern, und zwar als Buß-, Bet- und Fasttage. Jedem nach seinem Geschick! Gewiß ist, daß heute vor einem Jahr in München der Boden zu zittern und zu beben begann. Abends kam's zum ersten Ausbruch, indem der Volkssturm in argem Wüthen gegen den Minister v. Berks losbrach. Wer nach zehn Jahren auf jenen Sturm zurückblicken wird, dem dürfte es unschwer gelingen, genau wahrzunehmen, daß der Sturm kein völlig entfesselter war, sondern daß er von damals zwar unsichtbarer, kräftiger Hand genau auf das rechte Haupt hingeleitet wurde. Darum durfte auch weder Bürgerwehr noch Linie demselben Einhalt zu thun suchen, bis er selbst ausgerast hatte. Aber wie Goethe's Zaubererlehrling gieng am Tag darauf dem Sturmtreiber: er vermochte die losgelassenen Elemente nicht mehr zu beschwören. So kam's zum glorreichen vierten März, der dem Volk trotz des einstündigen Zwischenregiments des sogenannten Kartätschenministers Fürsten Karl v. Brede mehr gebracht hat, als ihm Minister, Staatsrath, Reichsräthe u. zugebacht hatten. Darum halten sich denn auch die Meisten im Volke an dem 4. März als an ihrem Festtag, von welchem der 6. mit seinen Proclamationen, bengalischen Feuern und Festumzug durch die Straßen der illuminirten Stadt ein bloßes Consequenz war. Immer-

hin loben wir aber diejenigen, welche der Verheißungen vom 6. sich lebhaft erinnern wollen, und wir wünschen nur, daß diese Erinnerung Niemanden getrübt werden möge durch allerlei Betrachtungen unerquicklicher Art über die Gegenwart. Gestern war wieder öffentliche Sitzung der Abgeordneten-Kammer, leidlich interessant dadurch, daß dieselbe zum ersten Mal Gebrauch vom Rechte der legislativen Initiative machte, was übrigens wenigstens in der fraglichen Beziehung nicht geschehen sein würde, wenn die Regierung, wie sie es längst gefolgt, den in der Thronrede angekündigten Gesetzentwurf über Aenderungen in der Geschäftsordnung der Kammer eingebracht hätte. Es war eben von Anfang an das Uebel der Uebel, daß von Seiten der Minister gar nichts mehr vorwärts gieng, nachdem die Thronrede ihre Existenz in Frage gestellt hatte. Aber vergeblich hat man auch gestern wieder nach einem Worte der öffentlichen Aufklärung über den Stand der Ministerfrage geforscht. Die anwesenden Räte blieben stumm, und dergleichen war auch dem Präsidenten keine Erklärung abzulockern. Nur mehrere Abgeordnete der Rechten, denen man zutrauen darf, daß sie gut unterrichtet sind, versicherten schon gestern und bestätigen es heute, daß die Vertagungsmaßregel zurückgenommen sei und daß in Folge davon auch die Ministerfrage heute oder morgen ihre Lösung finden werde. Wir müssen dies niederschreiben, weil es mit zu großer Bestimmtheit behauptet wird, können aber selbst nicht recht daran glauben, da wir aus bester Quelle wissen, daß von allen Mitgliedern der Linken, die man für befähigt erachten könnte, ein Portefeuille zu übernehmen, wenigstens bis gestern Abend noch kein einziges nach Rymphenburg beschieden worden ist. Und wer anders als die Linke könnte die neuen Minister liefern? Nur daß man von der Vertagungsmaßregel abgegangen ist, bleibt wahrscheinlich, da die Dinge so stehen, daß man entweder ganz nachgeben oder entschieden weitergeben, d. h. Minister der Linken sich gefallen lassen, oder durch Auflösung der Kammer an die Wähler appelliren muß. Lange freilich kann und darf auch dieses Zwischenstück von Sein und Nichtsein nicht mehr spielen. — Daß mit der polizeilichen und militärischen Prophylaxis eifrig fortgefahren wird, versteht sich von selbst.

Der Tiroler Dankadresse an die beiden Kammern in München schließt sich eine gleiche Adresse an, die soeben von dem Gemeinderath in Salzburg beschloßen worden ist. „Unter den trüben Wolken der Gegenwart (heißt es darin) lassen uns die Worte eines Kreises von Männern, auserwählt aus fünf Millionen Deutschen, hoffen und vertrauen, es werde nicht gelingen das Band des Bluts und der Freundschaft, der Bildung und des Ruhms, der gemeinsamen Wohlfahrt an Geist wie an Körper zu lockern oder zu zerreißen, jetzt, wo wir eben erst in dem Gedanken erstarrten, es werde inniger um uns geschlungen werden als je.“ Mittlerweile werden in den meisten deutsch-österreichischen Kreisen die rückständigen Wahlen nach Frankfurt betrieben. (A. 3.)

† **Hannover**, 2. März. Die verstärkte Conferenz der Kammern hat sich hinsichtlich der Grundrechte bereits geeinigt. Es liegt gegenwärtig ein ständischer Beschluß vor, der morgen redigirt, und dann sofort der Regierung übersandt werden wird. Das Schreiben der Stände wird dahin lauten: „In Rücksicht auf die nach Ansicht der königlichen Regierung obwaltenden Bedenken gegen den Inhalt der Grundrechte wollen Stände nicht verkennen, daß es der königlichen Regierung wünschenswerth sein könnte, die Ansicht der Stände zu vernehmen, bevor die königliche Regierung ihrerseits in dieser Angelegenheit vorschritt. Da nun aber die Stände die Ueberzeugung hegen, daß die Grundrechte, sowie die Reichsgesetze überhaupt, durch die Verkündigung im „Reichsgesetzblatt“ Gesetzeskraft erlangen, und es ihrer Zustimmung dazu überall nicht bedarf, so können Stände die Bedenken der königlichen Regierung nicht theilen. Stände tragen vielmehr darauf an: 1) zur Beseitigung aller etwaigen Zweifel die Grundrechte sowie die Reichsgesetze überhaupt durch die Gesessammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und für deren örtliche Veröffentlichung Sorge zu tragen, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte; 2) die Gesetze, die zu weiterer Ausführung der Grundrechte den Einzelstaaten überlassen sind, den Ständen alsbald vorzulegen.“ (Es ist dies der bekannte Antrag Lang's I.) Dann heißt es weiter: Erste Kammer hat sich mit dem Beschlusse, welchen zweite Kammer zu modificiren sich nicht hat verstehen können und wollen, nur in so fern einverstanden erklärt, als auch sie sofortige Publication der Grundrechte für unerlässlich hält. Stände beantragen daher: „daß die königl. Regierung die Grundrechte sofort durch die Gesessammlung zur allgemeinen Kenntniß bringe, und die zur Ausführung erforderlichen, den Einzelstaaten überlassenen Gesetze baldmöglichst den Ständen vorlege“. Es verstand sich von selbst, daß die zweite Kammer darauf bestand, ihren Beschluß rückföhrlich der Grundrechte (den Antrag Lang's I.) mit in das Schreiben an die Regierung aufgenommen zu sehen, da sie ihr Princip gewahrt halten mußten. Da nun aber die erste Kammer durchaus nicht zu bewegen war, dem Beschlusse der zweiten beizutreten, so blieb schließlich, um nur einen ständigen Beschluß zu erzielen, nichts anders übrig, als in der oben mitgetheilten Weise zu verfahren. — Stände war einmal heute wieder in der zweiten Kammer erschienen. Nachdem einige Gegenstände von untergeordnetem Interesse verhandelt worden waren, schritt der Generalyndicus zum Bericht über die Grundrechte. Kaum war dies Wort erklingen, so erhob sich Stäve von seinem Sitz und verließ die Kammer. Nach kurzer Debatte ward der Conferenzbeschluß fast einstimmig angenommen. Unter den wenigen Abgeordneten, die auch jetzt noch gegen die Grundrechte stimmten, befand sich der Oberappellationsrath Windhorst, der so zu sagen „die äußerste Rechte“ bildete. Er erklärte, „daß seiner juristischen Ueberzeugung zufolge die Grundrechte keine Gesetzeskraft besäßen.“ (Lebhafte Unterbrechung im Saale und auf den Galerien.) Dann vertagte sich die Kammer bis morgen. In erster Kammer haben die Grafen Stollberg-Münster u. gegen den Conferenzbeschluß gestimmt. — Vielleicht haben wir nun in eini-

gen Tagen das Ende unserer Ministerkrisis zu melden. So viel ist gewiß, der hannoversche Volksstamm wird die Grundrechte bald in der Landesgesetzgebung veröffentlicht sehen. Uebrigens können Sie sich nicht vorstellen, mit welchem Ingrimm und mit welcher Wuth der Adel, die Geistlichkeit und die Beamten gegen die Grundrechte fortwährend auftreten. Aber das sind ohnmächtige Versuche, die bald gänzlich zu Boden geschlagen sein werden.

○ **Stuttgart**, 2. März. Der Gesetzesentwurf, betreffend die Aufhebung der den Standesherrn und deren Familien bisher zugestandenen Ausnahme von der Kriegsdienstpflicht und der Stellvertretung im Dienst des activen Heeres, bot in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer hauptsächlich drei Punkte der Berathung dar. Erstens meinte die Commission für innere Verwaltung (Bezirksamter Beiel) voraussetzen zu sollen, daß mit der Bestimmung, daß das Privilegium der Standesherrn gefallen sei, auch die Wehrpflicht der königlichen Prinzen ausgesprochen sei. Schweikardt, Süßkind, Eisenlohr wollten diese Ansicht sogleich zum Beschluß erhoben wissen; nachdem aber Wiest von Eßlingen gesagt, man werde doch nicht verschiedene 38 Wehrgesetze machen wollen und müsse das deutsche Wehrgesetz abwarten, so wurde nach Bechers und Menzels Antrag aus Rücksicht der Klugheit und Discretion in Uebereinstimmung mit dem Minister die Frage als eine offene für heute bei Seite gelassen. Der zweite Punkt war die Ansicht der Commission, daß die im bisherigen Gesetz ausgesprochenen Zurückstellungen wegen des Berufes (Theologen, Unterlehrer, ausgezeichnete Kunstzöglinge) durch das heute zu berathende Gesetz außer Wirksamkeit gesetzt werden sollten. Bisher ist von diesem Rechte nur ein einzigesmal Gebrauch gemacht worden, und man wird auch den Fall für selten halten, daß ein junger Mann, welcher noch gar nicht kriegsdienstpflichtig ist, und der Entwicklung unserer bewegten Zeit noch ein oder mehrere Jahre zusehen kann, ohne von dieser Pflicht getroffen zu werden, solche aus freien Stücken durch Stellung von Ersatzmännern zum Voraus erfüllen sollte. Gleichwohl aber hat es der Aengstlichen Viele gegeben, sowohl unter den Söhnen, als Müttern, durch welche in den letzten Wochen etwa 60 Stellvertreter noch zum Abschluß und gleichsam in fraudem legis angemeldet worden sind und dafür bereits eine Summe von über 30,000 fl. hinterlegt worden ist. So sehr dies als Mißbrauch anzusehen ist und dem Gefühl widerspricht, so fand doch der Regierungskommissar, Staatsrath Göritz, dem Freiherr v. Linden, Dörtenbach, Wiest beitraten, das bestehende Gesetz zu Gunsten einer solchen Stellvertretung, welche demgemäß der Gesetzesentwurf erst mit dem 1. April schloß. Es wurde deshalb die Einschaltung dreier besonderer Artikel in das Gesetz beantragt, die Kammer aber ging darüber auf Holzinger's Antrag mit 41 gegen 29 Stimmen zur motivirten Tagesordnung, im Hinblick auf den Entwurf der deutschen Reichsverfassung, im Hinblick auf ein demnächst einzubringendes Wehrgesetz, welches das Recht dieser Verhältnisse bestimmen wird, und im Hinblick darauf, daß bereits erworbene Rechte nicht verletzt werden dürfen. Es zeigte sich bei der Verhandlung deutlich, daß die allgemeine persönliche Wehrpflicht ohne alle Ausnahme sehr viele Freunde in der Kammer zählt, und als (der kath. Pfarrer) Mack für die Geistlichen ein Privilegium beanspruchten wollte, traten ihm (die protest. Theologen) Eisenlohr und Süßkind durchaus entgegen, und auch die Prälatenbank schienen Mack's Ansicht für die Religion nicht nothwendig zu halten. Der dritte Punkt ist der, daß nach dem bisher bestehenden Gesetze auch vor der Berufung zum Militärdienste, selbst vor dem Eintritt in das militärpflichtige Alter, jungen Leuten von mehr als 17 Jahren zum Zweck der ungehinderten Befolgung eines Lebensplanes gestattet ist, durch Stellung eines Ersatzmannes ihrer Militärpflicht sich vor der Zeit zu entledigen. Auf die Ausführungen von Reyscher, Zeeger, Zeller, Zwinger, Kübel wurde jedoch der 17. Jan., als Tag der Einführung der Grundrechte, als normirender Termin für die bisherige Stellvertretung von der Kammermehrheit festgesetzt. Das Kriegsministerium beabsichtigt noch durch später erigirende Soldzulagen an tüchtige Unteroffiziere die erforderliche Anzahl derselben auch fernerhin dem Dienste zu erhalten, auch wird Fehr. v. Wöllwart eine besondere Motion zu Verbesserung ihrer Lage durch Unterbringen in allen niederen Staatsdiensten einbringen, deshalb die beste Soldzulage die Aussicht auf das Vorrücken zu Officiersstellen sei; dies wurde für heute vom Staatsrath Göritz unter großem Beifall der Kammer zugestanden.

○ **K Aus Oberhessen**, 2. März. Die Deputirten des Großherzogthums Hessen in der Nationalversammlung haben sich beinahe einstimmig nach gegen des preussische Erbkaiferthum, dagegen die zweite Kammer in Darmstadt mit 30 Stimmen gegen 5 für die Berufung Preußens an die Spitze Deutschlands ausgesprochen. Und daß diese impopulante Majorität wirklich den Willen des hessischen Volkes ausgesprochen hat, geht wohl unzweifelhaft daraus hervor, daß von den hessischen politischen Vereinen der Bürgerverein von Mainz, der Bürgerverein von Worms, der Bürgerverein von Offenbach, der Bürgerverein von Friedberg, der Bürgerverein von Bessungen, der vaterländische constitutionelle Verein zu Gießen, der vaterländische Verein zu Darmstadt, der constitutionell-monarchische Verein zu Darmstadt, der Les- und Schützenverein zu Schlitz, und der Volksverein für die obere Wetterau sich ganz entschieden für die Uebertragung der Kaiserwürde auf Preußen erklärt haben. Freilich sagen uns die sogenannten demokratischen Blätter: das sind die Beamten und das Bürgerthum, das bekanntlich nach der ausgezeichneten Intelligenz der sogenannten Volksmänner, die Bassermann in seiner Rede über die Arbeit so unübertrefflich geschildert hat, nicht mit zum Volke gehört. Aber das eigentliche Bürgerthum, von jeder der Kern der Nation, wird sich nicht aus dem Volke hinauswerfen lassen, und bildet als die eigentliche besitzende Klasse in Stadt und Land den eigentlichen Schwerpunkt, der allein das rechte Gleichgewicht nach unten wie oben vermitteln kann und wird.

○ **Mainz**, 3. März. Unser Gymnasium hat einen seiner ältesten Lehrer durch den Tod des Herrn Dr. Franz Baur, Professor der deutschen Geschichte u. verloren. Derselbe wurde heute feierlich beerdigt.

Schweiz.

○ **Bern**, 2. März. Der Bundesrath hat vor einigen Tagen ein das Münzwesen betreffendes Kreis Schreiben an sämtliche eidgenössische Stände erlassen, um zur Durchführung des Art. 36 der Bundesverfassung, die Ausübung aller im Münzregal begriffenen Rechte betreffend, zu gelangen.

Italien.

○ **Rom**, 22. Febr. Endlich sind die Interventionsgerüchte zur Gewissheit geworden. Gestern Abend erschien folgende Proclamation, die wegen ihrer Fassung aufbewahrt zu werden verdient: „Römer! Das Gebiet der Republik ist von den unversöhnlichen Feinden Italiens verletzt worden. Die Deserteurer haben den Po überschritten und bedrohen Ferrara. Unter den Vorwänden, welche sie für diese Occupation vorbringen, befördert sich die Proclamation der republikanischen Regierung bei uns. Deserteurer, gedrängt von der Revolution im Innern, zitternd wegen der ungarischen Siege, versucht einen verzweifelten Schlag in der Erwartung, daß die Italiener noch mißthellig unter sich seien, wenn es darum sich handelt, den gemeinsamen Feind zu bekämpfen. Thaten werden das Gegentheil beweisen. Unsere Sache ist die italienische Sache, und diese Invasion wird nur dazu dienen, zu zeigen, wie groß bei allen Völkern der Halbinsel die Liebe zu unserer Unabhängigkeit ist. Das edle (generoso) Volk Bologna's und der Romagnaen, welches die Deserteurer verjagte, als noch auf uns das Joch der priesterlichen Kaste lastete, wird jetzt mit noch größerer Heftigkeit und Energie sich betheiligen. Der republikanische Geist verdoppelt die Kräfte des Armes und der Sinne. Stark durch den allgemeinen Beifall der Völker, hat die Regierung der Republik schon Maßregeln ergriffen, die in den äußersten Momenten immer die Staaten von der Knechtschaft und der Schande retteten. Der Kriegsminister reist nach Bologna, und von allen Punkten werden die Linientruppen, die mobilisirte Bürgergarde und die Freiwilligen herbeieilen, um den Feind zurückzudrängen. Toscana wird seine Soldaten mit den unsrigen vereinigen, Genua wird nicht gleichgiltig verharren. Sichere Nachrichten aus Piemont verbürgen, daß die Majorität des Parlaments in diesem Königreiche bereit ist, unsere Republik anzuerkennen. In diesen feierlichen Tagen wird die Nationalversammlung des Volkes würdig sein, welches sie hierher sandte, und wir werden einen Aufruf erlassen an alle, die in ganz Italien Liebe zum Vaterlande fühlen. Das Glück konnte uns kein angenehmeres Geschenk machen, als uns die Gelegenheit bieten, zu zeigen, daß die Republik für uns nicht ein leerer Name sein kann. Jeder Anschlag und jeder Angriff unserer innern und äußern Feinde war für uns ein Anlaß zum Triumph. Diese letzte That wird den Sieg vollständig machen, und die Republik wird glorreicher erheben nach der Schlacht und nach der Verjagung des verhassten Fremden. C. Armellini, A. Saliceti, M. Montecchi.“ — Die Constituenten war sofort zu geheimer Sitzung zusammengetreten. Der Eindruck jedoch, den die obige Proclamation hervorbringt, scheint vernichtend. Eine kleine Demonstration am gestrigen Abend angenommen, herrscht lautlose Stille. Daß jetzt auch bald von neapolitanischer Seite der Angriff erfolgen werde, ist kaum zu bezweifeln. Auf eine nahe Abreise des Papstes aus Gaeta scheint es zu deuten, daß am 25. d. M. das gesammte diplomatische Corps aus Gaeta in Neapel erwartet wird. — Welches die Stellung der Fremden, namentlich der Deutschen, in den nächsten Tagen hier sein wird, läßt sich nicht voraussagen. Da man einen eigentlichen Terrorismus bisher mit großer Sorgfalt vermieden hat, so ist zu hoffen, daß man sich auch im Untergange diesen Ruhm zu erhalten suchen wird.

○ **Rom**, 23. Febr. Der Kriegsminister ist nach der Romagna abgereist, wo dem General Ferrari der Oberbefehl übertragen ist. Im Süden commandirt Garibaldi, den das Gerücht schon in einem Vorpостengefecht verwundet sein läßt. 14,000 Mann Neapolitaner sollen gestern Morgen nur drei Miglien von der Grenze bei Ceprano gestanden haben. Man erwartete ihren Einmarsch an demselben Tage. Doch fehlen darüber hinlänglich beglaubigte Nachrichten.

○ **Sardinien**. Der an der Stelle von Gioberti zum Präsidenten des Ministerraths ernannte Marchese Colli war Dr. donanzoffizier des Kaisers Napoleon. Seine Ansichten galten für gemäßig und constitutionell. In den Funktionen eines Synec von Turin (eine Stelle, die er bis zu dem Augenblick bekleidete, wo er von Karl Albert ins Ministerium gerufen wurde) wußte er sich die Achtung der Bürgerschaft zu erwerben.

Frankreich.

○ **Paris**, 2. März. Die Sitzungen der Nationalversammlung verlieren immer mehr an Interesse beim Publicum sowohl, wie bei den Abgeordneten selbst. Am deutlichsten sprach heute der Umstand dafür, daß erst zwei Stunden nach eröffnetener Sitzung die Versammlung beschlußfähig wurde. Zur Berathung kam heute abermals das Gesetz über den Staatsrath und zwar in zweiter Lesung. Morgen wird dies Gesetz über die Gerichtsreform zum dritten Mal berathen werden.

Der heutige „Moniteur“ enthält zwei Artikel, deren einer die von den Socialisten an vielen Orten aus Anlaß des Jahresfestes der Februarrevolution veranstalteten Umzüge mit rothen Fahnen und Mützen, sowie ihr ganzes aufreizendes und anarchisches Treiben beleuchtet und brandmarkt, während der andere die neulich erwähnte Rede Ledru-Rollin's bespricht, und die darin von ihm bezüglich der Besagung von Paris und des von der Regierung durch angeblichen öfteren Wechsel der Regimenter befolgten Sy-

stems aufgestellten Behauptungen für Verleumdung und für eine Beleidigung der Armee erklärt. Zuletzt sagt der „Moniteur“, daß die Factionen, welche durch ihre Wegezogenheit die Armee nicht eingeschüchtert hätten, ebenso wenig sie durch ihre Lieblosungen, die nur eine Beschimpfung mehr seien, verführen würden. — Nach dem Wochenbericht der Bank hat ihr Metallvorrath um 8 $\frac{1}{2}$ Mill. und die laufende Rechnung des Schatzes um 5 $\frac{3}{4}$ Mill. zugenommen, während für 5 Mill. weniger discountirt wurde und der Notenumlauf um 2 Mill. abnahm.

Auf Ansuchen mehrerer Handelskammern läßt das Ministerium einige Factoreien in Californien behufs der Deponirung französischer Waaren anlegen.

Spanien.

○ **Madrid**, 24. Febr. In der Senatssitzung vom 23. antwortete der Herzog v. Valencia auf eine Interpellation Quintos wegen angeblicher Beschimpfung des spanischen Gesandten in Florenz, daß die spanische Flagge an diesen Orten nicht nur nicht beleidigt, sondern von Allen respectirt worden sei, während die anderer Nationen nicht das gleiche Glück gehabt hätten. — Die zur Prüfung des Budgets ernannte Commission hat Herrn Sierra y Moya zum Vorsitzenden und Herrn Barzanallana zum Schriftführer ernannt.

Nachricht.

○ **Berlin**, 3. März. Verschiedene deutsche Blätter haben sich in Verbreitung des Gerüchtes gefallen, daß von Berlin eine hochstehende vertraute Person nach Altmüg gesandt worden sei. Wir können versichern, daß an der Sache auch nicht ein Wort wahr ist. (Pr. Staatsanz.)

○ **München**, 2. März. Der Abgeordnete Professor von Scheurl wurde gestern Nachmittag zum König berufen und befand sich längere Zeit bei demselben. Ob sich diese Berufung auf die Ministerkrisis bezieht, oder ein anderer Zweck zu Grunde liegt, ist vorerst unbekannt. — Ein Bruder des bekannten preussischen Diplomaten Baron Stockmann befindet sich seit einigen Tagen hier, wie es heißt, mit einer Mission des preussischen Cabinets an unsere Regierung.

Börsenberichte.

○ **Frankfurt**, 4. März. Aus erhaltene Privatbriefe von einem Auffand in Krakau so wie das Einrücken der Russen in Galizien, dessen Bestätigung man noch entgegen sieht, zeigte sich in heutiger Effectensocietät abermals eine sehr klau ungünstige Stimmung, und sämtliche Papiere wurden wiederum im Cours herabgedrückt. Zuletzt kamen zu den niedrigen Preisen Käufer zum Vorschein, wodurch der Markt an Festigkeit gewann und größtentheils Alles höher wie zu Anfang schloß. 5pEt Metall. blieben 72 $\frac{1}{2}$ pEt. 2 $\frac{1}{2}$ pEt. do. 38 $\frac{1}{2}$ pEt. Wiener Bankactien 1166 fl., 500 fl. Loose 124 pEt., 250 fl. Loose 78 pEt., Kurhess. 40 Rthlr. Loose 26 $\frac{7}{8}$ 12 Rthlr., Bad. 35 fl. Loose 27 $\frac{1}{2}$ fl., Sied. Loose 28 fr., Poln. 500 fl. Loose 74 Rthlr. Belgische 2 $\frac{1}{2}$ pEt. Obligationen 42 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ pEt. 81 $\frac{3}{4}$, 2 $\frac{1}{2}$ pEt. Holländ. Integralen 49 pEt. Bon Eisenbahnen Friedrich-Wilhelms-Nordbahn wie gestern 36 $\frac{1}{2}$ Rthlr., Westb. stark angeboten: 71 $\frac{1}{2}$ pEt., Hanns 284 fl. G. In 3pEt. inländ. Span. geschahen ebenfalls starke Verkäufe; der Cours benannter Fonds eröffnete zu 22 $\frac{3}{4}$, drückte sich kufenweise auf 22 $\frac{1}{4}$ pEt., und schließt 22 $\frac{3}{8}$ à 22 $\frac{1}{2}$ pEt. mit Kaufslust.

○ **Wien**, 28. Febr. 5pEt. Metall. 81 $\frac{3}{4}$. — 4pEt. 65 $\frac{3}{4}$. — 3pEt. — 2 $\frac{1}{2}$ pEt. 42 $\frac{3}{4}$. — Bankactien 1105. — 500 fl. Loose 142. — 250 fl. Loose 87. — Nordbahnactien 97 $\frac{1}{2}$. — Bloggnitzer 93. — Mailänder 62. Die Börse flau wegen der ungünstigen Gerüchte aus Ungarn und italienischen Wirren, auch Anleihsengerüchte trugen zum Rückgang der Fonds bei. Geld ist gefallen.

○ **Berlin**, 3. März. Staatsschuldscheine 79 $\frac{3}{4}$ bez., Seehandlungsprämien 93 $\frac{3}{4}$ G., Bankactien 87 bis 87 $\frac{1}{2}$ bez., Berlin-Hamburg 50 $\frac{1}{2}$ Br., Köln-Minden 78 bez., Friedrich-Wilhelms-Nordb. 36 $\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{8}$ bez., Rheinische 49 zu machen, Thüringische 50 Br., Russische 4pEt. bei Stillsitz 36 $\frac{3}{4}$ Br., Poln. 500 fl. Loose 73 $\frac{3}{4}$ etw. bez.

Die Course der Fonds sowohl als die der Eisenbahnactien waren heute im allgemeinen fest, von ersteren wurden besonders Bankactien, von letzteren aber einigen etwas besser bezahlt; der Umsatz war nur sehr gering.

○ **Amsterdam**, 2. März, 4 Uhr. 2 $\frac{1}{2}$ pEt. Integr. 49 $\frac{3}{16}$ 48 $\frac{15}{16}$ $\frac{7}{8}$. — 3pEt. Schuld 58 $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{8}$. — 4pEt. 78, 77 $\frac{5}{8}$ $\frac{1}{2}$. — 5pEt. Ard. 11 $\frac{7}{8}$ $\frac{3}{4}$. — do. à 510 Pf. St. 11 $\frac{7}{8}$ $\frac{3}{4}$. — 3pEt. inländ. à 6000 fl. 23 $\frac{1}{16}$ 22 $\frac{1}{16}$. — Coupons 8 $\frac{1}{16}$ 9 $\frac{1}{16}$. — 3pEt. Portug. 26 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$. — 4pEt. do. 27 $\frac{1}{16}$ 27. — Russ. 4pEt. bei Hope 81 $\frac{3}{4}$. — 5pEt. Metall. 71, 70 $\frac{7}{8}$.

Der Markt in unseren inländ. Fonds eröffnete heute ungeachtet der niedrigeren Notirung von London von vorgestern in einer sehr willigen Stimmung; später kamen jedoch Verkäufer namentlich in Integralen zum Vorschein, wodurch der Markt eine klauere Wendung bekam; sowohl fremde wie inländ. Fonds gingen im Cours größtentheils zurück.

○ **Paris**, 2. März. Stand der Rente: 5pEt. 83. — 3pEt. 50. 93. — Bankactien 2235. — St. Germain Eisenbahn 120. Versailles, rechtes Ufer 200. — Linkes Ufer 160. — Paris-Orleans 825. — Paris-Rouen 527. 50. — Orleans-Vorbeur 417. 50. — Orleans-Bierjon 362. 50. — Marseille-Avignon 207. — Strassburg-Asel 105. — Nordbahn 461. 25. — Paris-Strassburg 367. 50. — Römische Anlehen 67 $\frac{1}{4}$.

Die Courte, welche zu Anfang der Börse in die Höhe gingen, fielen darauf wieder in Folge eines Gerüchtes, daß in Turin die Republik proclamirt und Karl Albert gestochen sei. Eisenbahnactien waren stark angeboten.

○ **Madrid**, 24. Febr. 3pEt. 23 $\frac{3}{8}$ compt. n. d. B. 23 $\frac{3}{8}$ G. — 5pEt. 11 $\frac{1}{2}$.

○ **London**, 1. März. 3pEt. Stocks 92 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$. — 5pEt. Span. 18 $\frac{1}{2}$. — Neue 3pEt. 29 $\frac{1}{2}$. — 4pEt. Portug. 25 $\frac{3}{4}$. — 2 $\frac{1}{2}$ pEt. Holländ. 48 $\frac{3}{4}$.

Benachrichtigungen.

[571] Bekanntmachung.
Die Briefpostritte zwischen Gernsbach und Schönmünzach betreffend.

Die wöchentlich dreimaligen Briefpostritte von Gernsbach nach Schönmünzach werden vom 10. d. M. an Dienstags, Donnerstags und Samstags, also in gleicher Weise wie in umgekehrter Richtung geleistet werden. Die Abfertigungszeit aus Gernsbach (Nachmittags 2 Uhr) und die Ankunft in Schönmünzach (Abends 5 Uhr 25 Min) bleiben unverändert wie seither.

Frankfurt a. M., den 2. März 1849.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdL Kalle.

[561] Taunus-Eisenbahn.

Im Monat Februar l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn, ausschließlich der Militärtransporte, 34,979 Personen befördert.

Die Einnahmen betragen während dieser Zeit:

a) für Perionentransport und Gepäck	16 16 fl. 21 fr.
b) " Transp. von 1-277 1/2 Ctr. Frachtgut	2741 " 32 1/2 "
c) " " beladenen Frachtwagen	400 " " "
d) " " " 225 St. Schlachtvieh,	59 " 54 "
e) " " " 4 Pferde, 112 Hunden und 818 Tragl.	217 " 59 "
Summe der Einnahmen	19565 fl. 46 1/2 "

Frankfurt a. M., den 1. März 1849.

In Auftrag des Verwaltungsraths der Director der Taunus-Eisenbahn.

Beil.

[299]

[556] Main-Neckar-Eisenbahn.

Im Monat Januar 1849 wurden auf der Main-Neckar-Eisenbahn 43,392 Personen befördert.

Die Einnahmen betragen in dieser Zeit:

a) für Transp. von Personen	fl. 20,069. 47 fr.
b) " " " Gepäck	1141. 8 "
c) " " " 2,896 Ctr. Frachtgut	783. 3 "
d) " " " Equipagen	187. 26 "
e) " " " Vieh	253. 27 "
Summe der Einnahme	fl. 28,879. 51 fr.

Darmstadt, den 21. Februar 1849.

Die Direction der Main-Neckar-Eisenbahn.

[542] Aufforderung.

Der ehemalige Gutspächter Dominik Dietrich von hier wird auf diesem Wege aufgefordert, seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort zum Zwecke der Mittheilung wichtiger Familienangelegenheiten hierher anzugeben.

Freiburg im Breisgau.

[541] Lehrlings-Gesuch.

In einer frequenten Apotheke wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei Herrn Joh. Matth. Andreae in Frankfurt a. M.

[2790] Coupons und taatspapiere

An- und Verkauf bei Michael Oppenheimer, Zeit 47, Herrn Böhler gegenüber.

[80] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden ge- und verkauft bei J. N. Frier & Cie., Zeit, im Türkenstüb.

[469] Anzeige.

Junge Leute, welche in Bremen die höheren Lehranstalten besuchen, oder am Comptoir arbeiten, finden dort in einer gebildeten Familie Wohnung und Beschäftigung, auch zugleich Gelegenheit sich in neuem Sprach. auszubilden. Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft

Dr. H. A. Müller, Koflhöckerstraße Nr. 11 B in Bremen.

[567] Des parens Anglais, Français ou Allemands qui voudraient faire séjourner auprès d'une famille allemande de Francfort s. M. un de leurs enfants, fils ou fille, pour lui donner occasion de fréquenter un institut, le gymnase, une maison de commerce etc. etc. peuvent le confier, pour la pension, a une famille honorable de cette ville, sous des conditions très avantageuses. S'adresser à Mr. C. A. André, maison Mozart, Zeit, pour renseignements.

[579] Eine junge Französin, welche des Deutschen vollkommen mächtig ist, und die weiblichen Arbeiten und Haushaltung versteht, sucht eine Stelle bei einer Dame, bei größeren Kindern oder in einem Institute. Gefällige Anträge an Buchhändler Sonnwald in Stuttgart.

[523] In der besten Meßlage des Römerbergs ist in großer Eclat mit Erker messentlich oder jahrsweise zu vermieten. Näheres bei Joh. Conrad Strauch in Frankfurt a. M.

Eine gemeinnützige Proposition und Einladung an die Theilnehmenden bei dem (ApEt.) Anleihen des Fürsten Paul Esterhazy von Galantha d. d. Wien 11. Januar 1844,

findet sich in der „Hanauer Zeitung“ Nummer 50 vom Mittwoch den 28. Februar a. c. vor, welche von allen hierbei Interessirten — im Besondern auch wegen der so verträglich verweigerten vollen Einlösung der letzten Coupons pr. 30. Dec. v. J. — doch wohl eingesehen und berücksichtigt zu werden verdient. [554]

Englische Militär-Gewehre,

einzelne, sowie in Partien, habe ich in Auftrag billig zu verkaufen und liefere ebenso die einzelnen Metalltheile dazu J. B. Albert Sohn, Schäfergasse Nr. 1. [575]

Versteigerung

der **Paul Leplay'schen Bibliothek in Leipzig.** Vom 22. März d. J. an.

Dieselbe gehört zu den reichhaltigsten und kostbarsten Privat-Bibliotheken, vorzugsweise im rechtswissenschaftlichen Fach. — Kataloge sind in sämtlichen Antiquariatsbuchhandlungen zu haben. Leipzig, 18. Januar 1849. [334] Dr. Gelbke, requir. Notar.

Hauptziehungen 5. und 6. Klasse

115. Frankfurter Lotterie

am 7. März und 31. März a. c.

Haupttreffer: fl. 211,000, 2 mal 100,000, 50,000 u. s. f. Ganze Loose zu 90 fl., 1/2 zu 45 fl., 1/3 zu 30 fl., 1/4 zu 22 fl. 30 fr. 1/5 zu 11 fl. 15 fr. empfiehlt

Carl Höchberg, Hauptcollecteur

Brückhofstraße in Frankfurt a. M. [407]

Danksgang

Mit Zugnahme auf die Bekanntmachung des k. k. Bergamts vom 27. October v. J., die Annahme freiwilliger Unterzählungen für

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1849.

Februar.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mülls.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Nacht	Tag.		Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.
18	339''7	338''9	338''9	+ 15	+ 80	+ 48	+ 10	+ 80	2' 3'	SW.	W.	—	n.	ht.	t.
19	338''0	336''5	334''9	+ 34	+ 62	+ 40	+ 23	+ 64	2' 2'	SW.	S.	—	t.	w.	t.
20	334''7	332''8	328''5	+ 46	+ 48	+ 46	+ 31	+ 50	2' 5'	NW.	SW.	—	t.	t.	R. u. St.
21	331''3	333''1	332''8	+ 39	+ 38	+ 25	+ 27	+ 53	2' 6'	SW.	NW.	—	ht.	w.	t.
22	330''4	329''9	330''3	+ 66	+ 90	+ 64	+ 14	+ 91	2' 8'	SW.	W.	—	t.	w.	R.
23	332''4	333''9	334''4	+ 48	+ 60	+ 25	+ 38	+ 68	3' 2'	WSW.	W.	—	w.	w.	t.
24	332''9	331''6	330''8	+ 18	+ 60	+ 48	+ 08	+ 60	3' 7'	SW.	SW.	—	w.	r.	t.
M.	334''2	333''8	332''9	+ 38	+ 63	+ 42	+ 22	+ 67	2' 8'						

Am 20. Nachmittags zeitlich, Abends Regen; am 21. vor und nach Mittag mehrmals sehr Schneegeflöckchen; am 22. vor Mitternacht sehr stürmisch; am 24. vor und nach Mittag zeitlich, vor Mit. ernstet Regen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[577] Steckbrief.
Der Unteroffizier Mathias Johannes Baumann hiersehb., welcher heute Morgen dienstlich beauftragt war, die für den Bedarf der hiesigen Compagnie empfangenen Gelder zur Summe von 650 Rthlr. vom Hause des Kassiers zur Kasse zu tragen, hat sich mit dieser Summe auf flüchtigen Fuß gesetzt.

Alle Militär- und Civilbehörden werden ersucht, den gedachten Unteroffizier, dessen Signalement hierunter angefügt ist, im Betretungsfalle zu verhaften und mit dem bei ihm angetroffenen Gelde an das unterzeichnete Gericht abzuliefern zu lassen. Birkenfeld, den 1. März 1849. Großh. Oldenburg. Garnisongericht. Rth.

Signalement

des Unteroffiziers Mathias Johannes Baumann hieselbst. Alter: 26 Jahre. Religion: katholisch. Profession: keine. Größe: 5' 11". Haare: dunkelblond. Augenbrauen: rüth. Stirne: rund. Augen: blau. Nase: spitz. Mund: gewöhnlich. Zähne: gew. d. Kinn: rund. Gesicht: länglich. Gesichtsfarbe: gesund. Statur: schlant. Muthmaßliche Kleidung: unter dem Militärmantel eine bunt gestreifte Jacke von wollenem Zeug; Militärmütze oder weiße Mütze mit Schirm; blaue Tuchhose; Stiefel.

[485] Edictalladung.

Am 20. Juli 1848 wurde in der Raga der Stadt in einem hohen Baume, in einem vermoderten Sackchen eine Summe Geldes gefunden. Alle diejenigen, welche Ansprüche an dieses Geld zu haben vermeinen, werden andurch aufgefordert, solche binnen vier Wochen

a dato bei unterzeichnetem Amte anzugeben und geltend zu machen ansonsten über dieses Geld, nach gesetzlicher Vorschrift, unter Findex und Fiskus vertheilt wird. Frankfurt a. M., den 14. Febr. 1849. Stadt-Amt I.

[366] Edictalladung.

Nachdem der hiesige Bürger und Buchdrucker Joh. Emil Mittenzwey und dessen Ehefrau, Elisabethe Christiane, geborene Schröder, mit einem Moratorien-gesuche eingekommen sind, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch

an dieichen zu machen haben, edictaliter andurch vorgeladen, um in dem ammit auf

Dienstag, den 13. März 1849, Vorm. 9 Uhr, beaunten Termine entweder persönlich oder durch legale Anwaltshast ihre Forderungen d. hier zu liquidiren, über d. s. angebrachte Moratorien-gesuch sich zu erklären, auch für den Fall eines entstehenden Concurtes ihre etwaigen Vorzugerichte anzuführen, bei Vermeidung, das alle im Termine nicht erscheinenden Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium erachtet werden, oder im Fall des entstehenden Concurtes, mit ihren Forderungen, wie andurch eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen sein sollen, auch keine weitere Ladung, als an der Amtsthere erfolgen wird. Zugleich werden die etwaigen Schuldner genannter erwaunten Eheleute angewiesen, die sämigen Beiträge bei Vermeidung nothmässiger Zahlung n. r. a. o. verpfl. t. n. Curator, Hrn Dr. Star, zu erachten. Frankfurt a. M., den 5. Februar 1849. Stadt-Amt II. Dr. Pfarr. Dr. Antoni, Act.

Definitive Bekanntmachung.

Wilhelmine Kappes von Darmstadt, deren Wohnort Aufenthalt hier schon seit längerer Zeit unbekannt ist, wird hiermit öffentlich aufgefordert, sich zur Empfangnahme des von ihrem seitherigen Bevollmächtigten, Hofgerichtsadvocat Stahl, verwalteten Vermögens binnen

drei Monaten

bei unterzeichneter Behörde anzumelden, widrigenfalls solches auf ihre Kosten und Gefahr unter gerichtlicher Verwaltung gestellt oder geeignetfalls hinterlegt werden wurde. Darmstadt, den 30. Januar 1849. Großherz. Hess. Stadt. ericht. Stadter.

[368] Edictalladung.

Die Wittve des dahier verstorbenen hiesigen Burgers und Schneidermeisters Friedrich Dehert, Margaretha, geb. Hoffarth, hat unter Verzichtleistung auf Auslieferung und Besitz bezüglich des nachgelassenen Vermögens ihres verstorbenen Eheannes die exceptio dotis et illatorum vorgebracht. Aus dem darauffin über den Nachlass des genannten Friedrich Dehert errichteten Inventar erbt sich nun, daß außer 507 fl. 30 fr. wahrscheinlich zum größten Theil ungetriebenen Ausständen, das vorhandene Activvermögen nur in 173 fl. 29 fr. besteht, während die Schulden ausschließlich des baaren zu 550 fl. angegebene Einbringen der Wittve 1525 fl. 34 fr. betragen, die Masse somit vergeblich überschuldet ist, daß die Wittve für ihr Einbringen nicht Vertriebung erhalten kann. Es werden daher, nachdem auch die unversetzte Stelle zur Erkennung des Concurtes ermächtigt worden ist, sämmtliche Creditoren des verstorbenen hiesigen Burgers und Schneidermeisters Friedrich

Dehert auf, erfordert, ihre Ansprüche im Termin

Dienstag den 13. März d. J., Vorm. 10 Uhr, so gewisser das er geltend zu machen, als sonst sie von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen. Der Präklusivbescheid wird nur auf der Amtsthere eröffnet. Homburg, den 3. Februar 1849. Landgr. H. Hess. Justizamt. Dr. v. Haupt.

[380] Edictalladung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Peter Ment V. und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Köpfer von Liebensfeld ist beendet. Nachdem das den Concursproceß über das Vermögen der subricirten Eheleute erkennende Urtheil vom 22. December v. J. nunmehr die Rechtskraft beschränkt hat, so wird nu mehr zur Annahme dinalischer wie persönlicher Ansprüche an die vorhandene Masse Termin auf

Mittwoch den 21. März l. J., Morg. 8 Uhr unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt, den Creditoren jedoch zur Vermeidung unnöthiger Liquidation und Ersparung von Kosten zugleich eröffnet, daß die unbeschränkten zur Masse gehöigen Vermögensstücke nur zu 325 fl. angeschlagen sind. Martenberg, den 19. Februar 1849. Herzoglich Nassauisches Amt. Schmidt.

[569] Edictalladung.

Nachdem heute über das Vermögen des Peter Michael von hier und dessen Ehefrau Agnese, geb. Bura, der Concursproceß eröffnet worden ist, wird zur Geltendmachung dinalischer und persönlicher Ansprüche an denselben Termin auf

Donnerstag, den 22. März d. J., Morgens 9 Uhr anberaumt, unter dem Rechtsnachtheile des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse. E. Wille, den 17. Februar 1849. Herzoglich Nassauisches Amt. Stadt.

[513] Edictalladung.

Da das Vermögen des Johannes Maurer zu Engheim bedeutend überschuldet ist, werden dessen Gläubiger zum Verzuge eines Arrangements auf

Freitag den 30. März l. J., Vorm. 9 Uhr, mit dem Anfügen vorgeladen, daß die Ausbleibenden als den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen beigetreten angesehen werden. Dittenberg, am 21. Februar 1849. Großh. Hess. Landgericht das. Schaum. Schäfer.